

IST DAS RASSISTISCH?



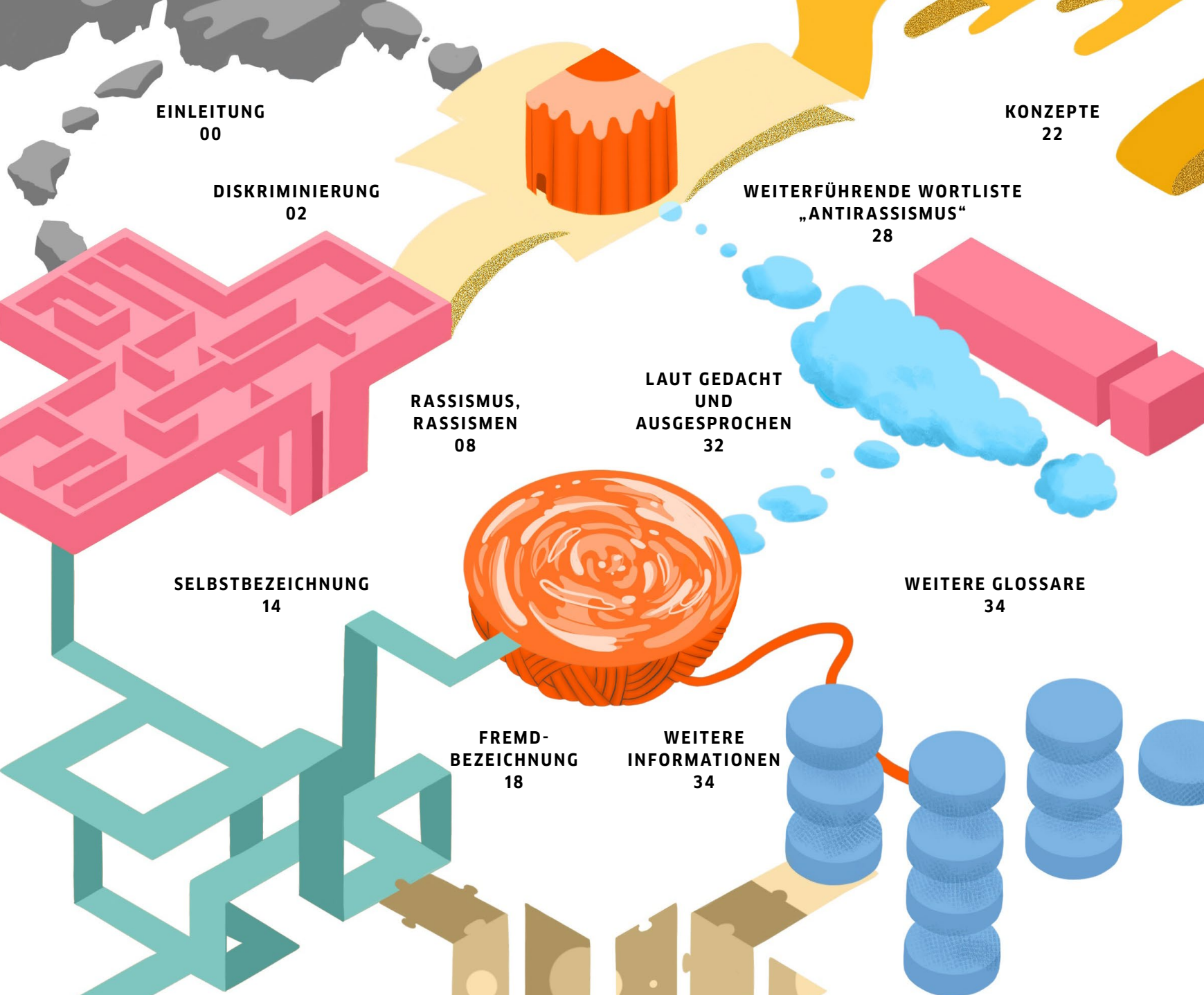
IST DAS RASSISTISCH?

**ANTIRASSISTISCHE BEGRIFFE FÜR
BILDUNGS- UND KULTURSCHAFFENDE
UND INTERESSIERTE.**

VORWORT GOETHE-INSTITUT PEKING

Das Goethe-Institut fördert Einblicke in kulturelle und sprachliche Entwicklungen in Deutschland. Wir möchten einen Raum für Interessierte und Bildungs- und Kulturschaffende ermöglichen, sich über aktuelle Lebenswelten zu informieren und sich aktiv an Diskursen zu beteiligen. Dabei spielen die eigene sprachliche Flexibilität, ein aktueller Wortschatz und der bewusste Umgang mit einzelnen Wörtern eine wichtige Rolle, sowohl im DaF-Unterricht als auch im informellen Austausch. In den vergangenen Jahren wird in öffentlichen Diskursen und Medienberichterstattungen zunehmend auf eine bewusst diskriminierungssensible, rassismuskritische und diversitätsfördernde Sprache geachtet: Wie redet man über Kulturen, über Heimaten und über marginalisierte Gruppen? Wer ist an den Diskursen aktiv beteiligt, wie kann ein sprachlicher Wandel gefördert werden und was sind dabei Begriffe im deutschen Sprachgebrauch, die in den gesellschaftlichen Diskursen über Diskriminierung, Rassismus und Diversität genutzt und diskutiert werden? Um einen Einblick in genau diese Fragen und die sprachlichen Entwicklungen zu geben, dient dieses Glossar als Orientierung. Es bezieht sich dabei vor allem auf antirassistische Begriffe aus dem deutschsprachigen Raum und schneidet die weiteren relevanten Diskurse, wie inklusive oder gendersensible Sprache nur kurz an. Für Bildungsakteure und Kulturschaffende, aber auch für Austauschstudierende, Reisende und Interessierte ist dieses Glossar eine Gelegenheit aktuelle Begriffe und Diskurse kennenzulernen. Die Auseinandersetzung mit diesen Begriffen, den Bedeutungen und historischen Fakten sowie auch die aktive Nutzung dieser Begriffe betonen gegenwärtige Sprachräume und Perspektiven in Deutschland. Das Goethe-Institut als Ort des kulturellen und sprachlichen Austauschs will mit diesem Glossar einen Beitrag zum sprachlichen und gesellschaftlichen Diskurs leisten und zur rassismuskritischen Sprachnutzung einladen.

Das Team des Goethe-Instituts Peking



EINLEITUNG

»Oppressive language does more than represent violence; it is violence; does more than represent the limits of knowledge; it limits knowledge.« - Toni Morrison¹

Sprache schafft Realitäten und sie beeinflusst unser Denken und Handeln. Je mehr Wörter wir kennen, desto genauer können wir uns ausdrücken. So können wir Sprache etwa nutzen, um gegen Unterdrückung einzutreten. Denn in Sprache wiederholen wir oft unbewusst diskriminierende Begriffe und Konzepte, die Rassismus aufrechterhalten. In der öffentlichen Wahrnehmung zu rassistischer Sprache, liegt der Fokus meist auf rassistischen Begriffen. Dabei beginnt und beschränkt sich soziale Ungleichheit nicht auf diskriminierende Bezeichnungen. Die bekannten Worte, »Man kann nicht nicht kommunizieren«, von Paul Watzlawick², sind auch im Zusammenhang mit Rassismus und Sprache bedeutsam: Rassismus findet sich nicht nur in rassistischen Bezeichnungen oder Beleidigungen: Er findet sich in alltäglichen und scheinbar neutralen Aussagen, dem Auslassen wichtiger Informationen, Beschönigungen und Verschleierungen. Rassismus in der Sprache begegnet uns in Begriffen, wie »Hautfarbe«, »Flüchtling« oder »Mensch mit Migrationshintergrund« - sie alle werden unten erklärt. Mit ihnen werden fast unbemerkt rassistische Kategorien wiederholt. Rassismus findet sich auch in Momenten des Schweigens, in denen wir rassistische Aussagen anderer unkommentiert stehen lassen.

Rassismus in der Sprache geht weit über rassistische Beleidigungen hinaus. Deshalb gibt es viele Möglichkeiten, gegen Rassismus in der Sprache vorzugehen: Dazu gehört einerseits, dass uns bewusst wird, wo Rassismus Teil unserer Sprache ist und welche Bedeutungen hinter einzelnen Begriffen und Konzepten stecken. Dazu gehört auch, dass wir Rassismus in der Sprache an uns selbst erkennen und unser Sprechen verändern. Kurz: Wir können uns weiterbilden und selbstkritisch sein.

Dieses Glossar bietet einen Einstieg in die Beschäftigung mit rassismuskritischer Sprache. Dafür werden innerhalb von fünf thematischen und aufeinander aufbauenden Einheiten Diskriminierung, unterschiedliche Formen von Rassismus, Selbst- und Fremdbezeichnungen und Konzepte erklärt. Das Glossar soll dazu anregen, den eigenen Sprachgebrauch kritisch zu reflektieren, dafür finden sich an einigen Stellen Reflexionsfragen zur Unterstützung. Außerdem befinden sich am Ende Wortlisten, Beispielsätze und Hinweise zu weiteren Glossaren.

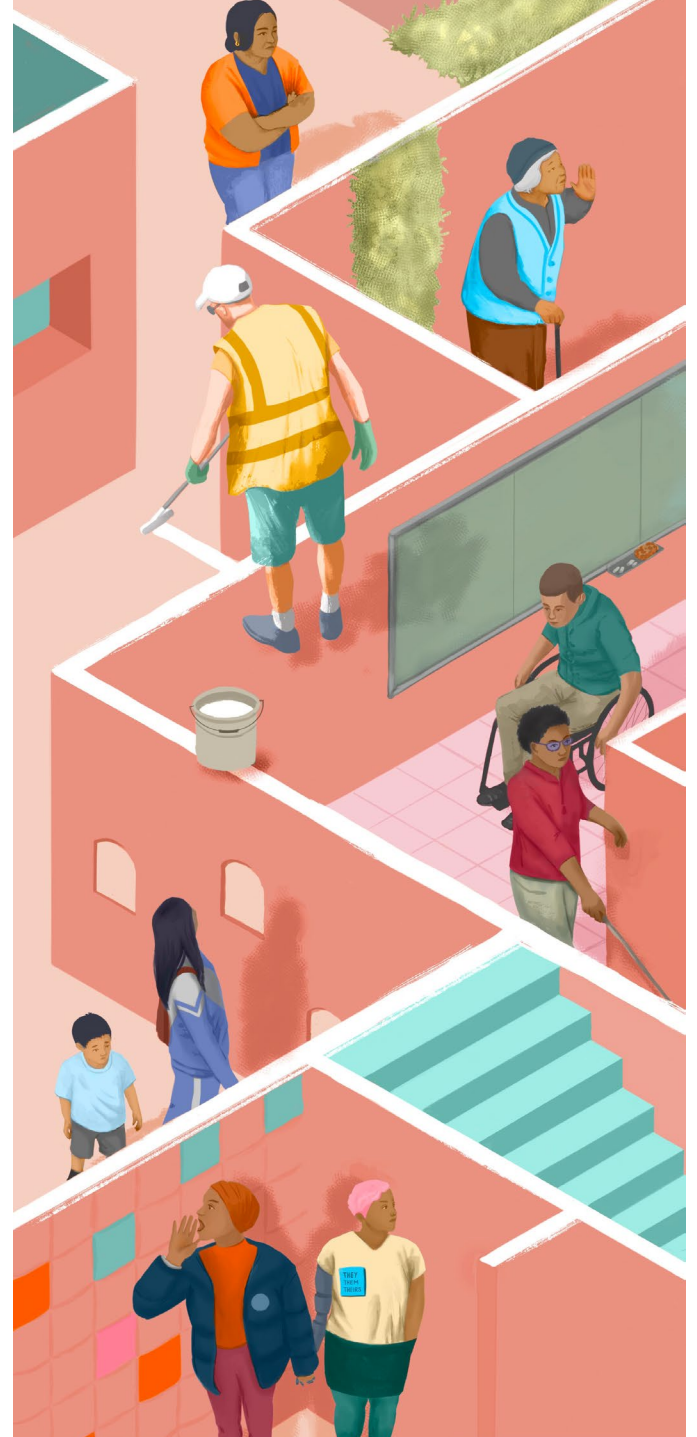
Zuletzt: Das Glossar erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, schließlich ist Sprache ebenso dynamisch wie es die Gesellschaft ist. Begriffe die heute als Selbstbezeichnungen verwendet werden, können schon morgen keine mehr sein. Dennoch kann dieses Glossar als Ermüdung verstanden werden, sich diesem komplexen und wichtigen Thema anzunähern.

Viel Spaß beim Lesen!

1

¹ Toni Morrison (1993): Nobelvortrag am Dezember 7, 1993. Übersetzung DE: Ich habe recherchiert, aber nichts finden können. Deshalb hier: Unterdrückte Sprache repräsentiert nicht nur Gewalt, sie ist Gewalt. Sie repräsentiert nicht nur die Begrenzung von Wissen, sie begrenzt Wissen.
² Paul Watzlawick (1969): Menschliche Kommunikation.

DISKRIMI- NIERUNG



Der Begriff **DISKRIMINIERUNG** bezeichnet die Benachteiligung von einzelnen Menschen und Gruppen in der Gesellschaft. Diskriminierung bewirkt, dass Menschen ungleiche Chancen haben. Sie dient also dazu Machtinteressen durchzusetzen und zu rechtfertigen. Dabei funktioniert sie über das Zusammenspiel von Vorurteilen und sozialer Macht. Sie ist nicht mit persönlichen Vorurteilen gleichzusetzen, weil sie anders als diese auf drei unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen wirkt: individuell, institutionell und strukturell. Zusammen haben diese Ebenen strukturelle Ungleichheit zur Folge. Zum Beispiel ungleiche Zugänge zu Bereichen wie Bildung, Arbeit, Gesundheitsversorgung oder Wohnraum. Konkret bedeutet das, dass Diskriminierung sich darauf auswirkt, wie wir miteinander umgehen. Sie wirkt außerdem in Institutionen, zum Beispiel anhand von Regeln, Gesetzgebungen und Maßnahmen oder auch Routinen, die dazu beitragen, dass nicht alle die gleichen Chancen haben. Außerdem wirkt sie in geteilten Vorstellungen, zum Beispiel: »Alle Menschen der Gruppe XY sind so«.

Es gibt neben Rassismus viele unterschiedliche **FORMEN VON DISKRIMINIERUNG**, zum Beispiel **SEXISMUS**, die Diskriminierung von Frauen, die sich beispielsweise darin äußert, dass Frauen bei gleicher Leistung durchschnittlich geringer entlohnt werden als Männer.

HETEROSEXISMUS meint die Diskriminierung von **SCHWULEN, LESBISCHEN, BI- und PAN-SEXUELLEN** Personen.

CISSEXISMUS ist die Diskriminierung von **TRANS- und NICHT-BINÄREN** Menschen, also Menschen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei der Geburt zugeordnet wurde. Cis Personen hingegen identifizieren sich mit dem Geschlecht, das ihnen zur Geburt zugewiesen wurde. Cissexismus im Alltag umfasst beispielsweise die Verwendung falscher Pronomen oder Ansprache, etwa wenn eine trans Frau mit dem Pronomen »er« beziehungsweise »Herr XY« angesprochen wird.



Warst du dir schon einmal unsicher, mit welchem Geschlecht du eine Person anreden kannst, z.B » Hallo Frau XY oder Hallo Herr XY oder Hallo XY«?

Wir können unsere eigene, gewünschte Ansprache auch proaktiv nennen, z.B. auf einem Namensschild im Unterricht, bei Workshops oder in E-Mails »Meine Pronomen sind: sie/ihr«

5

Eine andere Form von Diskriminierung ist **ABLEISMUS**, die Diskriminierung von **BE_HINDERTEN** Menschen. Das geschieht etwa dadurch, dass Gebäude nicht so geplant und gebaut werden, dass sie für Menschen im Rollstuhl befahrbar sind. Der Unterstrich im Begriff »be_hindert«, soll deutlich machen, dass be_hinderte Menschen durch die Gesellschaft an einer gleichberechtigten Teilhabe gehindert werden. »Be_hindert« ist ein Begriff, den Menschen verwenden, die gegen Ableismus kämpfen, er steht nicht in Wörterbüchern.

KLASSISMUS ist die Diskriminierung von Menschen, die zum Beispiel keinen oder kaum Zugang zu Geld oder »höherer« formaler Bildung haben.

AGEISMUS und **ADULTISMUS** sind ebenfalls Formen der Diskriminierung. Hier werden alte Menschen beziehungsweise Kinder und Jugendliche benachteiligt. Diese Formen der Diskriminierung können sich einerseits anhand der Entmündigung älterer und alter Menschen äußern und andererseits der Zuschreibung, dass Kinder und Jugendliche zum Beispiel unfähig zu politischer Teilhabe oder zur Meinungsbildung seien.

Die Begriffe **PRIVILEG** oder **PRIVILEGIEN** tauchen oft auf, wenn wir über soziale Ungleichheit sprechen. Ein Privileg ist das Gegenstück zu struktureller Diskriminierung. Eine Person, die zum Beispiel im Zusammenhang mit Rassismus privilegiert ist, erfährt keinen Rassismus. Diskriminierung und Privilegien sind untrennbar miteinander verbunden. Beides findet sich auf individueller, struktureller und institutioneller Ebene. Weil strukturelle Privilegien nicht erkämpft werden müssen, sind vielen Menschen diese

nicht bewusst. Sie erscheinen den meisten Menschen als normal.

Der Begriff **INTERSEKTIONALITÄT**, »intersection« ist der englische Begriff für Straßenkreuzung, wurde in den 1980er Jahren von der US-amerikanischen Juristin und Juraprofessorin Kimberlé Williams Crenshaw geprägt. Der Begriff meint die Überschneidung und das Zusammenwirken verschiedener Formen von Diskriminierung. So erleben etwa **SCHWARZE FRAUEN** Ausgrenzung, die weder ausschließlich rassistisch noch ausschließlich sexistisch ist. Ihre Erfahrung mit Diskriminierung ergibt sich aus der Gleichzeitigkeit beider Formen von Unterdrückung:



7

3 Kimberlé Williams Crenshaw (1989): Demarginalizing the Intersection of Race and Sex.

»Nehmen wir als Beispiel eine Straßenkreuzung, an der der Verkehr aus allen vier Richtungen kommt. Wie dieser Verkehr kann auch Diskriminierung in mehreren Richtungen verlaufen. Wenn es an einer Kreuzung zu einem Unfall kommt, kann dieser von Verkehr aus jeder Richtung verursacht worden sein – manchmal gar von Verkehr aus allen Richtungen gleichzeitig. Ähnliches gilt für eine Schwarze Frau, die an einer »Kreuzung« verletzt wird; die Ursache könnte sowohl sexistische als auch rassistische Diskriminierung sein.«³

RASSISMUS, RASSISMEN



Es gibt unterschiedliche Formen von **RASSISMUS**, weshalb in der Rassismusforschung, etwa in Deutschland, auch von **RASSISMEN**, also in der Mehrzahl gesprochen wird.

RASSISMUS ist eine Form der Diskriminierung mit der **BIPOC** (Black, Indigenous und People of Color) ausgrenzt werden. Die Geschichte des Rassismus reicht bis in die Kolonialzeit. Die Vorstellung, dass es unterschiedliche menschliche »Rassen« gibt, entstand zu der Zeit, als weite Teile der Welt von Europäer*innen besetzt und ausgebeutet wurden. Dazu gehörten der transatlantische Versklavungshandel und die Verdrängung von Gesellschaften von ihrem Land. Um die koloniale Ausbeutung zu rechtfertigen, wurde von **weißen** Menschen behauptet, dass es »Menschenrassen« gäbe. Sie behaupteten auch, dass *weiße* Menschen »höherwertig« seien und alle anderen »minderwertig«.

Rassismus teilt Menschen anhand willkürlich gewählter Merkmale, wie der äußeren Erscheinung oder der Lebensweise, in die Gruppen »Wir« und »die Anderen« ein. Die »Wir«-Gruppe sind *weiße* Menschen und die davon abweichenden »Anderen« BIPOC. *Weißer* Menschen werden positive Eigenschaften zugeschrieben. Sie gelten zum Beispiel als »entwickelt« und »zivilisiert«. BIPOC werden dabei negative Eigenschaften unterstellt, wie etwa »faul« und »unterentwickelt« zu sein. Damit war und ist Rassismus nicht nur die Einteilung von Menschen mithilfe von rassistischen Zuschreibungen in Gruppen. Rassismus umfasst auch die Hierarchisierung dieser Gruppen. Rassismus dient noch immer dazu, die Privilegien *weißer* Menschen durch die Unterdrückung und Benachteiligung von BIPOC in der Gesellschaft zu sichern.

ANTI-SCHWARZER RASSISMUS richtet sich gegen Schwarze Menschen. Anti-Schwarzer Rassismus ist, ähnlich wie antiasiatischer Rassismus, geprägt von kolonialen und rassistischen Vorurteilen, die auch gegenwärtig dazu beitragen, dass die strukturelle Unterdrückung von Schwarzen Menschen Bestand hat. Insbesondere in Deutschland steht noch immer eine kritische Auseinandersetzung mit dem deutschen Kolonialismus und dem damit verbundenen Anti-Schwarzem Rassismus aus.

ANTIMUSLIMISCHER RASSISMUS bezeichnet die rassistische Diskriminierung von Menschen, die auf Basis ihrer äußeren Erscheinung, ihres Namens, ihrer Gewohnheiten oder ihrer Herkunft als muslimisch wahrgenommen werden. Insbesondere seit dem 11. September 2001, mit dem Beginn des »Kriegs gegen den Terror«, verbreiten und verstärken sich bestehende rassistische Ansichten über Menschen, die als Muslim*innen wahrgenommen werden. Weil Deutschland sich als *weißes* und christliches Land versteht, äußert sich antimuslimischer Rassismus in einer irrationalen Angst vor »Überfremdung« und einer vermeintlichen »Islamisierung«.

RASSISMUS GEGEN SINTI*ZZE UND ROM*NJA umfasst die Jahrhunderte währende Verfolgung, Vertreibung und Ermordung von Sinti*zze und Rom*nja. In Europa mündete das in den Porajmos, der Vernichtung von über 500.000 Sinti*zze und Rom*nja durch die Nationalsozialist*innen. Bis in die Gegenwart bleibt Rassismus gegen Sinti*zze und Rom*nja, die eine rechtlich anerkannte Minderheit in Europa sind, bestehen und ist Teil des Alltags in Deutschland.

ANTISEMITISMUS meint die Diskriminierung von Jüd*innen, die in Deutschland ihren gewaltvollen Höhepunkt in der Zeit des Nationalsozialismus fand. Antisemitische Vorurteile und Stereotype basierten vordergründig auf der Diskriminierung von Menschen, die nicht-christliche religiöse Praktiken ausübten. Allerdings waren diese schon sehr früh mit rassistischen Zuschreibungen verbunden. Obwohl es in Deutschland inzwischen Antidiskriminierungsgesetze gibt, ist u.a. auch Antisemitismus weit verbreitet.

ANTIASIATISCHER RASSISMUS beschreibt die rassistische Unterdrückung von asiatischen Menschen oder Menschen mit asiatischem Bezug in *weißen* Mehrheitsgesellschaften. Ähnlich wie Anti-Schwarzer Rassismus knüpft auch antiasiatischer Rassismus an koloniale Stereotype an. Das kann beispielsweise die Vorstellung von bestimmten asiatischen Ländern, als »**EXOTISCHE**« Länder, als »devote« Gesellschaften oder als vermeintliche Übermacht umfassen. **EXOTISIERUNG**, Fetischisierung und andere rassistischen Motive finden sich auch in den Nachrichten wieder. Ein ak-

tuelles Beispiel ist etwa die Berichterstattung rund um den Ausbruch der COVID-19 Pandemie, die vielerorts zu Angriffen und Beleidigungen von Menschen führte, die antiasiatischen Rassismus erfahren. Gleichzeitig werden Menschen, die als asiatisch wahrgenommen werden, oft als »bessere Migranten« betrachtet.



Rassistische Angriffe gegen Personen und Personengruppen sind real. Die Daten und Jahreszahlen auf dem Titelbild dieses Kapitels verweisen auf rassistische Übergriffe. Hast du z.B. von den rassistischen Ermordungen am 19.02.2020 in Hanau gehört?



SELBST- BEZEICHNUNG



SELBSTBEZEICHNUNGEN sind Begriffe, die Menschen, die etwa Rassismus erfahren, für sich wählen. Sie sind eine Form des Widerstands und entstehen als Reaktion auf die ständige Verwendung abwertender **FREMD-BEZEICHNUNGEN**. Zudem verweisen Selbstbezeichnungen nicht auf äußerliche Merkmale, wie etwa den Hautton einer Person, sondern auf die geteilte Erfahrung mit Rassismus. Die Begriffe werden großgeschrieben, um deren Widerstandscharakter zu unterstreichen. Es ist wichtig zu erwähnen, dass nicht alle Menschen diese Selbstbezeichnungen für sich verwenden: manche Menschen verwenden gar keine, andere Menschen benutzen noch genauere Begriffe für sich.

Der Begriff »**SCHWARZ**« ist eine Selbstbezeichnung, die Menschen für sich verwenden können, die Anti-Schwarzen Rassismus erfahren. Das können etwa Menschen mit einem Bezug zum afrikanischen Kontinent sein, also Menschen, die einen oder zwei Schwarze Elternteile haben. Tatsächlich können Menschen, die sich als Schwarz bezeichnen sehr unterschiedliche Hauttöne haben, wie etwa die Schauspielerinnen Lupita Nyong'o und Zendaya.

»**INDIGENOUS**« ist eine Selbstbezeichnung, die Menschen weltweit und in verschiedenen Kontexten für sich verwenden. Benutzt wird der Begriff von Gruppen, die im Zuge des Kolonialismus von ihrem Land verdrängt wurden. Viele dieser Gruppen verwenden noch genauere Namen für sich, zum Beispiel **TORRES STRAIT ISLANDER** im heutigen Australien. Die ehemaligen kolonialen Machtverhältnisse in etwa den USA, Australien, Kanada oder Neuseeland, haben heute noch immer Bestand. Auch in der Gegenwart kämpfen zum Beispiel **INDIGENOUS AMERICANS, ABORIGINAL AUSTRALIANS UND FIRST NATIONS** in Kanada für ihre Gleichberechtigung ⁴.

Der Begriff »**PEOPLE OF COLOR**« ist eine solidarische Selbstbezeichnung, die während der US-amerikanischen Bürger*innenrechtsbewegung in den 1960ern entstand. Die Bezeichnung umfasst unterschiedliche Gruppen, die aufgrund von strukturellem Rassismus Ausschlüsse erfahren. Sprich alle Menschen, die die verschiedenen Formen von Rassismus erleben, können **POC** als Selbstbezeichnung für

sich verwenden. Weil die rassistischen Ausschlüsse sehr verschieden ausfallen, verwenden viele Menschen andere oder zusätzliche Selbstbezeichnungen für sich.

»**BIPOC**« steht für **BLACK (SCHWARZ), INDIGENOUS, PEOPLE OF COLOR**⁵. Die geläufiger werdende Abkürzung umfasst verschiedene Selbstbezeichnungen von Gruppen, die Rassismuserfahrungen machen. Die Zusammenfassung der unterschiedlichen Selbstbezeichnungen verweist auf die unterschiedlich ausfallenden Erfahrungen mit Rassismus und seiner Geschichte von Versklavung, Kolonisierung und Widerstand. Damit stellt der Begriff eine Ausdifferenzierung gegenüber der Selbstbezeichnung PoC dar.

4 Diese englischsprachigen Begriffe werden aktuell auch im deutschen Sprachgebrauch genutzt; es gibt keine passende, deutschsprachige Übersetzung dazu.
5 S. O.

FREMD- BEZEICHNUNG



FREMDBEZEICHNUNGEN sind das Gegenstück zu Selbstbezeichnungen. Wie das Wort andeutet, handelt es sich hierbei um Bezeichnungen für Menschen oder Gruppen, die diese nicht selbst für sich gewählt haben. Im Kontext von Rassismus gehen damit in der Regel Abwertung und Fremdmachung einher. Die folgenden Begriffe werden oft verwendet, erhalten rassistische Perspektiven aber aufrecht.

Ursprünglich bezeichnet der Begriff »**AUSLÄNDER**« Einwohner*innen Deutschlands ohne deutsche Staatsbürger*innenschaft. Im alltäglichen Sprachgebrauch wird der Begriff oft als Synonym für in Deutschland lebende BIPOC verwendet, selbst wenn sie über eine deutsche Staatsbürger*innenschaft verfügen. Damit werden BIPOC sprachlich dem Ausland zugeordnet. Außerdem wird die Vorstellung von Deutschland als einer einheitlichen *weißen* Nation aufrechterhalten. Deshalb wird BIPOC regelmäßig abgesprochen deutsch zu sein. Das äußert sich etwa in Fragen, wie »woher kommst du wirklich«, nachdem eine Schwarze Person zuvor etwa eine Stadt in Deutschland als Herkunftsort genannt hat. Der Begriff »**MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND**« wurde im Zusammenhang der Erfassung statistischer Daten als Bezeichnung definiert. Gemeint wurden damit zunächst in Deutschland lebende Ausländer*innen oder Mensch mit deutschem Pass und einem Elternteil mit Einwanderungsgeschichte. Ähnlich wie der Begriff »Ausländer«, wird der Begriff oft als Synonym für BIPOC verwendet, selbst wenn die ursprüngliche Definition nicht mehr zutrifft. Der Begriff in der Regel nicht für *weiße* Menschen verwendet. Wenn Menschen gemeint sind, die Rassismus erfahren, dann ist der Begriff BIPOC passender.



Welche Begriffe gibt es in deiner Sprache, die ausgrenzend sind und andere als „fremd“ markieren?

Der Begriff »**INDIANER**« ist eine rassistische Fremdbezeichnung mit kolonialem Bezug. Denn europäische Kolonialist*innen verwendeten den Begriff, um die Menschen in den Amerikas zu bezeichnen. Dabei wurde außer Acht gelassen, dass es sich in Realität um viele verschiedene Gesellschaften und Gruppen mit eigenen Namen und Sprachen handelte. Das I*Wort wird von vielen Menschen, denen ein rassistischer Sprachgebrauch wichtig ist, nicht verwendet oder ausgesprochen.

Mit der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 definierte der Begriff »**FLÜCHTLING**« den rechtlichen Status einer schutzsuchenden Person und deren rechtlichen Ansprüche auf Schutz und Hilfe. Gegenwärtig gelten in Deutschland jene als »Flüchtlinge«, die bereits einen anerkannten Schutzstatus haben. Aus rassistuskritischer Perspektive ist der Begriff problematisch, weil er Menschen in eine vermeintlich homogene Gruppe einteilt und sie auf einen Aspekt ihrer Biografie reduziert. Außerdem hat die Endung »-ling«, in Bezug auf Personengruppen, einen abwertenden Charakter und suggeriert eine männliche Person. Alternativ können etwa die Begriffe »Geflüchtete/ geflüchtete Menschen« oder »Menschen mit Fluchterfahrung/Fluchtgeschichte« verwendet werden.

Der Begriff »**EXOTISCH**«, der so viel bedeutet wie »ausländisch«, »überseeisch« oder »fremdländisch«, fand mit dem europäischen Kolonialismus und während der Aufklärung Eingang in die deutsche Sprache. Die Perspektive auf das vermeintlich »Exotische« ist rassistisch und eurozentrisch. Denn diese scheinbar positive Faszination mit dem vermeintlich »Fremden«, beinhaltet eine Grenzziehung, zwischen einem *weißen* »Wir« und den ehemals Kolonisierten. Diese rassistische Zuschreibung wird noch immer verwendet, um beispielsweise das Aussehen asiatischer Menschen »besonders« oder »anders« hervorzuheben.

KONZEPTE



In diesem Teil werden ausgewählte **KONZEPTE** erklärt, die im Zusammenhang mit Rassismuskritik bedeutsam sind.

Der Begriff »**EUROZENTRISCH**« bezeichnet eine Perspektive, die im Zuge der kolonialen Besetzung und Ausbeutung der Welt durch Europa gefestigt wurde. Dabei handelt es sich um eine koloniale Perspektive, die auch heute die Beziehungen zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden prägt. Eine eurozentrische Perspektive auf die Welt ist seit dem 17. Jahrhundert die herrschende Vorstellung davon, was als »fortschrittlich« und »zivilisiert« gilt. Dazu gehört beispielsweise die Vorstellung, dass Europa »entwickelt« und »modern« ist und vermeintlich »unterentwickelte« Länder und Regionen diesem »Vorbild« folgen sollten.

KULTURELLE ANEIGNUNG beschreibt die einseitige Übernahme kultureller Elemente. Dabei handelt es sich nicht um einen gleichberechtigten Austausch, sondern um eine Machtdynamik, bei der der Bezugsrahmen des angeeigneten Aspekts ignoriert und verfälscht wird. Dazu kann beispielsweise das Tragen von chinesischen Schriftzeichen als Tattoos oder Dreadlocks bei *weißen* Menschen zählen. *Weiß*e Menschen profitieren von dieser Praxis: Dazu kann wirtschaftlicher Profit durch den Verkauf angeeigneter Kulturgegenstände gehören. Kulturelle Aneignung ist immer mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen verknüpft.



Einige europäische Museen stehen heute vor der Frage nach Reparationszahlungen an ehemals kolonialisierte Länder. Und auch viele privilegierte Künstler*innen, die durch kulturelle Aneignung finanziellen Erfolg haben, stehen heutzutage vermehrt in der Kritik.

**Was denkst du dazu - wie kann man mit kultureller Aneignung umgehen?
Fallen dir kulturelle Gegenstände ein, die auf diese Weise angeeignet werden?**

ANDERUNG und **FREMDMACHUNG** sind gängige Übersetzungen des englischsprachigen Begriffs »**OTHERING**«. Die Begriffe beschreiben dabei Prozesse, mit denen sich eine Person oder eine Gruppe gegenüber einer anderen Gruppe abgrenzt. Die Abgrenzung erfolgt über die Zuschreibung negativer Eigenschaften, die für alle Mitglieder der vermeintlichen Gruppe »der Anderen« verallgemeinert werden. Mit der Abwertung wird gleichzeitig die eigene Gruppe aufgewertet. Die Gruppen, die so anhand von willkürlichen Merkmalen hergestellt werden, sind nicht natürlich. Fremdmachung ist eine rassistische Strategie, die schon im Kontext der Kolonialzeit bedeutsam war, und knüpft bis heute an Aspekte wie »Hautfarbe«, Religion oder Kultur an.



Auch in diesem Glossar wurden einige Fremdbezeichnungen vorgestellt. Erinnerst du dich aber auch an die Begriffe der Selbstbezeichnungen und würdest diese nun aktiv nutzen?

25

Der Begriff »**HAUTFARBE**« wird oft unhinterfragt als eine scheinbar natürliche Kategorie verwendet. Dann wird etwa von »Menschen mit dunkler Hautfarbe« gesprochen. Dabei ist vielen Menschen nicht bewusst, dass die Bedeutung von »Hautfarbe« erst im Zusammenhang mit der Erfindung menschlicher »Rassen« entstand. Das heißt, dass »Hautfarbe«, seit Beginn der europäischen Kolonialzeit dazu diente, Menschen in Gruppen einzuteilen und diesen vermeintliche Eigenschaften zu- oder abzusprechen. Damit ist »Hautfarbe« selbst eine Erfindung des Rassismus.

Die Bezeichnung »*Weiß*« ist, anders als BIPOC oder Schwarz, keine Selbstbezeichnung. Vielmehr beschreibt »*weiß*« eine Machtposition im Zusammenhang mit Rassismus. Konkret bedeutet das, dass *Weiß*-Sein mit Macht und Privilegien verbunden ist. Dazu gehört beispielsweise, dass *weiße* Menschen keinen Rassismus erfahren und sie dadurch frei für sich entscheiden können, ob sie sich mit Rassismus auseinandersetzen oder nicht. »*Weiß*« ist eine Position, die das Ergebnis von Rassismus ist. Als politischer Begriff beschreibt er zum Beispiel einen vergleichsweise einfacheren

Zugang zu Arbeit, Wohnraum, gesundheitlicher Versorgung oder Bildung. Um diese machtvolle Position zu markieren, wird der Begriff kursiv geschrieben. Abschließend ist wichtig zu betonen, dass der Begriff sich nicht auf den Hautton einer Person bezieht. So wird etwa eine sonnengebräunte *weiße* Person weiterhin als *weiß* wahrgenommen, auch wenn ihr Hautton nach einem Urlaub dunkler ist.

»**WEISSE ZERBRECHLICHKEIT**« beschreibt die Reaktionen *weißer* Menschen, wenn sie etwa auf ihr eigenes rassistisches Verhalten hingewiesen werden. Damit meint *weiße* Zerbrechlichkeit eine Reihe von Verhaltensweisen und Abwehrreaktionen, wie Wut, Tränen oder Schweigen. Mit diesem Abwehrverhalten wird, wenn auch unbewusst, bezweckt, dass *weiße* Menschen ihr eigenes rassistisches Verhalten nicht kritisch reflektieren oder verändern müssen. Indem *weiße* Menschen im Zusammenhang mit Rassismus, ihre Gefühle ins Zentrum stellen, erhalten sie rassistische Strukturen aufrecht.

Der Begriff »**FARBENBLINDHEIT**«, wird im Zusammenhang mit Rassismus verwendet, um eine bestimmte Form von Abwehr zu beschreiben. Konkret handelt es sich dabei um Aussagen seitens *weißer* Menschen, wie »Ich sehe keine Hautfarben« oder »Für mich sind alle Menschen gleich«. Obwohl die Aussagen zunächst positiv erscheinen, sind sie problematisch, denn sie blenden aus, dass Rassismus dafür sorgt, dass nicht alle Menschen die gleichen Möglichkeiten haben. Weil der Begriff »Farbenblindheit« **ABLEISTISCH** ist, verwenden einige Menschen stattdessen »**FARBIGNORANZ**«.



Viele Personen erleben im Alltag individuellen, strukturellen und institutionellen Rassismus. Rassismus muss klar benannt werden, damit man antirassistisch handeln kann. Wie kannst du beim nächsten Mal Rassismus benennen und dekonstruieren?

Der Begriff **ALLYSHIP**, zu Deutsch Bündnisarbeit, meint kein Konzept, sondern eine Praxis. Sprich Menschen schließen sich zusammen und kämpfen gemeinsam gegen Rassismus. Oft wird der Begriff »Allyship« verwendet, um ein **ANTIRASSISTISCHES VERHALTEN** *weißer* Menschen zu beschreiben. Teil ihrer Aufgabe ist es, die eigenen *weißen* Privilegien zu hinterfragen und sie gegen Rassismus einzusetzen. Bündnisarbeit ist aber nicht nur zwischen Menschen, die durch Rassismus benachteiligt werden und Menschen, die von Rassismus profitieren wichtig: Es ist wichtig, dass Menschen, die von unterschiedlichen Formen von Rassismus betroffen sind, sich miteinander solidarisieren.

27



WEITERFÜHRENDE WORTLISTE „ANTIRASSISMUS“

Wenn man sich mit Rassismus und mit der Macht der Sprache beschäftigt, stößt man über viele weitere relevante Begrifflichkeiten. Die nun kommende Sammlung von Bezeichnungen, Wortkombinationen, Nomen, Verben und Adjektiven tritt häufig im Zusammenhang mit Rassismus und Antirassismus auf. Sie soll die bisher ausgewählten Begriffe, Konzepte und Bezeichnungen stichpunktartig und clusterartig ergänzen. Weiterhin kann die Wortliste für Deutschlernende oder Interessierte die Möglichkeit sein, sich dem aktuellen, mit Rassismus und Antirassismus zusammenhängenden Wortschatz zu nähern.

Hinweis: Die englischsprachigen Begriffe werden auch im deutschsprachigen Raum genutzt.



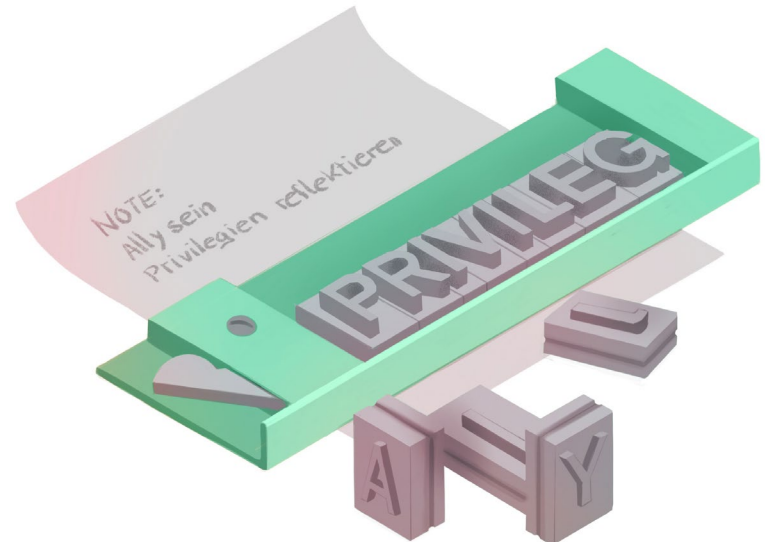
29

“Aboriginal Australians”, die
Abwertung, die
Alltagsrassismus, der
“Allyship”, das
“Ally” sein
Anderung, die
Aneignung, die
Antiasiatischer Rassismus, der
Antimuslimischer Rassismus, der
Antirassismus, der
Antisemitismus, der
Ausbeutung, die
Aussehen, das
Beleidigung, die
Benachteiligung, die
andere Personen benachteiligen /bevorteilen
Bevorteilung, die
Beschönigung, die
Black, Indigenous und People of Color, BIPOC
Bündnis, das
Bündnisarbeit, die
Sich verbünden
Diaspora, die
Diskriminierung, die
diskriminierungssensible Bildungsarbeit, die
von Diskriminierung betroffene Personen
Person mit Diskriminierungserfahrung
Empowerment, das
Sich empowern, empowert werden
Entmündigung, die
Eurozentrismus, der
Exklusion, die
Exotisierung, die
Farbignoranz, die
Fluchterfahrung, die
Menschen mit Fluchterfahrung
Menschen mit Fluchtgeschichte
(willkürliche) Fremdmachung, die
Gleichberechtigung, die

Gleichstellung, die
Gewalt, die
(vermeintliche) Heimat, die
Herabsetzung, die
(vermeintliche) Herkunft, die
Herrschaftsverhältnisse, die
Identitätszuschreibung, die
"Indigenous Americans", die
Intersektionalität, die
I-Wort, das
Kolonialismus, der
kulturelle Aneignung, die
Kulturen, die (Plural)
Kulturimperialismus, der
Macht, die
Machtverhältnisse, die
Marginalisierung, die
Markierung, die
markiert werden
markieren/ migrantisieren/ stereotypisieren / exotisieren /
fetischisieren / infantilisieren
andere Personen als fremd/ ausländisch/ exotisch/ ... mar-
kieren
markieren/ migrantisieren
Mehrheitsgesellschaft, die
Migration, die
Migrationsgeschichte, die
Migratismus, der
Menschen mit multikultureller Familiengeschichte
People of Color / Person of Color, PoC
Pluralisierung, die
Position, die
Positioniert sein
Positionierung, die
Sich positionieren
Privileg, das
Privilegierung, die
"White Privilege", das
weiß-privilegiert sein

31

Othering, das
Rassismus, der (Plural: Rassismen, die)
Rassismuskritik, die
rassismuskritische Bildungsarbeit, die
Rassismus benennen
Rassismus verlernen/ dekonstruieren
Religion, die
Schwarz sein
Sinti*zze und Rom*nja, die
Staatsbürgerschaft, die
Stereotyp, das
Stereotypisierung, die
stereotypisieren
Stigmatisierung, die
stigmatisieren
Unterdrückung, die
Verklavung, die
Verzerrung, die
Vorteil, der
Weiß-Sein, das
weiße Zerbrechlichkeit, die
Zuschreibung, die
Zuschreibung vermeintlicher äußerer Merkmale



LAUT GEDACHT UND AUSGESPROCHEN

Die hier aufgelisteten Beispiele von Sätzen und Äußerungen sollen für Deutschlernende und Interessierte eine Orientierung geben, wie man sich sprachlich zu Rassismus äußern und ausdrücken kann.

UM AUF RASSISMUS / DISKRIMINIERUNG AUFMERKSAM ZU MACHEN

- Das ist rassistisch/ diskriminierend/ rassistisch-diskriminierend/...
- Das ist rassistisches/ diskriminierendes/... Verhalten.
- Das ist eine rassistische / diskriminierende/... Beleidigung.
- Das ist eine Benachteiligung aufgrund rassistischer Strukturen.
- BIPOC/ PoC/ migrantisierte Personen.. werden strukturell benachteiligt.
- Das ist eine rassistische Markierung/ Zuschreibung/ Stigmatisierung / Stereotypisierung.
- Das ist Othering/ Anderung/ Fremdmachung.
- Das ist kulturelle Aneignung.
- Das ist *Weiß*e Zerbrechlichkeit/ White Saviorism/ White Washing/...
- Das ist eine beschönigende/ verzerrende Darstellung.
- Das ist intersektional diskriminierend
- Diese Aussage ist rassistisch.
- Der Ausdruck Mensch mit Migrationshintergrund/ Flüchtling/ Ausländer/ I-Wort/... ist eine Fremdzuschreibung.
- Die Unterhaltungen mit der Frage "Woher kommst du (wirklich)?" kann exotisierend/ stereotypisierend/ migrantisierend/ Othering sein.

UM SICH GEGEN RASSISMUS / DISKRIMINIERUNG ZU WEHREN

- Ich will nicht rassistisch diskriminiert werden.
- Ich will nicht als "Ausländer" gelesen/ markiert/ migrantisiert werden.
- Ich will nicht geandert/ geothert/ exotisiert/ fetischisiert/... werden.
- Ich wehre mich gegen Ausgrenzung und Abwertung.
- Ich will nicht wegen meiner (vermeintlichen) Herkunft/ meiner Kleidung/ meines Namens/ meines Aussehens/ meiner Sprache/ meiner Religion/ ... diskriminiert werden.
- Ich akzeptiere keine individuelle/ strukturelle/ institutionelle Diskriminierung.
- Ich bin eine Person of Color/ BIPOC/ Schwarz
- Ich identifiziere mich als...
- Ich positioniere mich....
- Ich werde als ... gelesen/ markiert.

33

UM MIT ANDEREN EINEN ANTIRASSISTISCHEN / DISKRIMINIERUNGSENSIBLEN RAUM ZU ERMÖGLICHEN

- Ich reproduziere keine rassistische Markierungen/ Zuschreibungen/ Stereotypisierung/ Exotisierung einzelner Personen oder einer Personengruppe.
- Ich diskriminiere/ migrantisiere/ markiere keine Personen aufgrund ihrer vermeintlichen Herkunft/ vermeintlichen Hautfarbe/ vermeintlichen Religion/... .
- Meine Sprach- und Bildwahl im Unterricht ist anti rassistisch / rassistuskritisch/ diskriminierungssensibel.
- Ich bin *weiß* positioniert und aus dieser Position raus möchte ich...
- Meine Positionierung/ meine Privilegien/ meine Bevorteilung ermöglicht mir... .
- Ich fordere von Rassismus betroffene Personen/ Personen mit Rassismuserfahrung nicht auf

- ungewollt von ihren Erfahrungen zu berichten.
- Ich dekonstruiere/ kontextualisiere/ benenne Rassismen.
 - Kolonialismus/ Eurozentrismus/ Versklavung/ kulturelle Aneignung/... benenne ich explizit als relevante Information.
 - Ich respektiere und nutze die aktuellen Selbstbezeichnungen von Personengruppen mit Rassismuserfahrung/ rassistisch diskriminieren Personen/ Sinti*innen und Rom*innen/ BIPOC/... .

HIER EIN PAAR WEITERE GLOSSARE

Glossar des Migrationsrats Berlin e. V.
www.migrationsrat.de/glossary

Glossar von i-PÄD Kompetenzstelle
intersektionale Pädagogik
www.i-paed-berlin.de/glossar

Glossar der Neuen Deutschen Medienmacher*innen
www.glossar.neuemedienmacher.de

.divers – Ein Magazin für Jugendliche
www.diversmagazin.de/glossar/

WEITERE HINWEISE UND THEMENVERWANDTE VERTIEFUNGEN

Goethe-Institut Finnland (In Our Own Words)
www.goethe.de/resources/files/pdf251/publikation-drin-v1.pdf

Goethe-Institut Finnland, Artikel des Projekts
»Artificially Correct«
www.goethe.de/prj/one/de/aco/art/22106961.html
www.goethe.de/prj/one/de/aco/art/22106971.html
www.goethe.de/prj/one/de/aco/art/22105935.html

IMPRESSUM

Originaltext
Josephine Apraku

Illustrationen
Meikey To

Gestaltung
Jihee Lee

Weitere Textversionen
Version in Einfacher Sprache
Büro für Leichte Sprache der
Lebenshilfe Bremen e.V.
(www.leichte-sprache.de)

Übersetzung ins Chinesische
Dong Lu 董璐

Herausgegeben von
Goethe-Institut Peking, 2022

Copyright
Goethe-Institut Peking

